

Orte der Tränen werden zu Orten erfrischender Quellen

Psalm 84, 5-8 / Matthäus 5, 13-16

Sonntag, 3. Juli 2022 (3. Sonntag n. Trinitatis)

Frank Herter

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ **03731 696814** 📧 **daniel.liebscher@evlks.de**

jakobi-christophorus.de

Liebe Gemeinde,

in den letzten zwei Jahren wurde unsere Welt ziemlich stark herausgefordert. Es kann einem schon ganz schön schwindelig werden, wenn man an all die Krisen denkt, die uns zur Zeit heimsuchen: Coronakrise, Klimakrise, Krieg in der Ukraine, Gaskrise, Lieferkettenkrise, Inflation. Die Welt ist ganz schön ins Wanken geraten und leider ist noch kein Ende in Sicht. Jederzeit kann eine neue Krise um die Ecke kommen.

Wenn man darüber nachdenkt, kann einem ganz mulmig werden.

Nun sind wir hier in der Kirche und wir haben den Glauben an den allmächtigen Vater im Himmel. Und wir leben mit Jesus. Er ist die mächtigste Autorität im ganzen Universum. Dieser Glaube macht einen Unterschied.

Ich möchte mit Euch heute zwei Bibelstellen anschauen, die uns echte Hoffnung und Ermutigung geben.

Die erste ist Psalm 84, 5-6:

5 Wie glücklich sind die, die in deinem Hause wohnen dürfen, sie werden dich jederzeit loben.

6 Glücklich sind die Menschen, die in dir ihre Stärke finden und von Herzen dir nachfolgen.

Erster Punkt: **Bei Gott zu wohnen ist das Wichtigste und Schönste im Leben**

Dieser Abschnitt aus Psalm 84 spricht davon, dass wir glücklich sind, wenn wir Gott kennen. Es ist quasi ein Glücksgriff den himmlischen Vater und auch Jesus zu kennen.

Warum?

Weil wir „in seinem Haus wohnen“ dürfen. Dieser Psalm beschreibt die faszinierende Gegenwart Gottes in den Gottesdiensten des alttestamentlichen Tempels. Es ist ein Privileg bei Gott zu sein, ja sogar bei ihm zu wohnen und teil seiner Familie zu sein.

Diesen Tempel gibt es heute nicht mehr, aber trotzdem können wir bei Gott wohnen.

Denken wir an die Geschichte vom verlorenen Sohn. Nachdem er den Vater verlassen hat und ganz unten angekommen ist, macht er sich auf den Weg zurück ins Vaterhaus. Und der Vater empfängt ihn mit offenen Armen und vergibt ihm alle seine Schuld. Er darf wieder im Vaterhaus wohnen.

In der Ewigkeit wird dieses Haus dann Realität. Jesus baut Wohnungen im himmlischen Vaterhaus für seine Jünger, für uns. Aber wie ist das jetzt? Wie können wir im Vaterhaus wohnen?

Man könnte sagen, dass wir jetzt in einem unsichtbaren Vaterhaus wohnen. Wir betreten es im Lobpreis und im Gebet.

Jesus beschreibt dieses „wohnen“ in Johannes 15,5 noch mit einem ganz anderen Bild:

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Dieses „Wohnen in Gott“ ist kaum zu beschreiben. Es gleicht einem „Verwachsensein“ mit ihm.

Paulus bezeichnet es als das „Geheimnis Christi“ in Kolosser 1,20:

20 Und das ist das Geheimnis: Christus lebt in euch! Darin liegt eure Hoffnung: Ihr werdet an seiner Herrlichkeit teilhaben.

Oder wie Luther es formuliert: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!

Jesus möchte in unserm Herzen wohnen, wie ein freundlicher Gast. Oder besser wie ein liebevoller Leiter.

Die Wohnungssituation sieht nun so aus: Wir wohnen bei ihm im Vaterhaus und er wohnt bei uns im Herzen.

Es ist ein tiefes Geheimnis, das aber wirklich erfahrbar ist.

Mit Gott zu leben ist das Wichtigste und Schönste im Leben, denn er macht uns glücklich und gibt uns seine übernatürliche Stärke.

Jeder kann glücklich sein, der Gott nachfolgt.

Wenn wir darüber nachdenken, und versuchen es zu verstehen, kann es eigentlich nur eine Reaktion geben: Dankbarkeit.

Wir werden sehr dankbar für diese Nähe zu Gott.

Und sie setzt Lobpreis frei, und zwar ohne Ende.

Der zweite Punkt hat es in sich:

Gott kann dein „Tal der Tränen“ zu einem „Ort erfrischender Quellen“ machen

Wir lesen weiter in Psalm 84, 7-8:

**7 Wenn sie das Tal der Tränen durchqueren,
wird es ihnen zu einem Ort erfrischender Quellen
und der Frühregen bedeckt es mit Segen.**

**8 So bekommen sie immer wieder neue Kraft
und erscheinen in Jerusalem vor Gott.**

Ist das nicht unglaublich?

Wer Jesus im Herzen hat und ein „Tal der Tränen“ durchqueren muss, der erlebt eine faszinierende Verwandlung.

Das „Tal der Tränen“ wird zu einem erfrischenden Quellort.

„Täler der Tränen“ kennt bestimmt jeder von uns. Manche Zeiten in unserem Leben sind extrem herausfordernd, voller Traurigkeit und Schmerzen.

Aber nochmal, was sagt Gottes Wort hier?

Aus Tränen wird eine Erfrischung, Quellwasser, Frühregen.

Eine herausfordernde Situation kann zum Segen, zur Kraftquelle oder zu einer intensiven Erfahrung der Gegenwart Gottes werden.

Wie soll das gehen?

Die Bibel ist voll mit Glaubenserfahrungen, die genau das beschreiben:

- Das Volk Israel erlebt in der bedrückenden Gefangenschaft die übernatürliche Befreiung Gottes
- Daniel erlebt in der Löwengrube die Bewahrung Gottes
- Pauls und Silas erleben im Gefängnis die Befreiung Gottes

Diese Verwandlung erleben wir aber nicht, wenn wir jammern, zweifeln, andere Menschen anklagen, Sündenböcke suchen und über Gott und Menschen richten.

Diese Verwandlung erleben wir nur, wenn wir unseren Blick fest auf Jesus richten: Aufschauen zum Anfänger und Vollender des Glaubens.

Warum ist das so?

Weil wir in Zeiten der Not, Gott mehr brauchen. Wir brauchen Jesus so dringend, dass wir uns - wie sonst nie - nach ihm ausstrecken.

Wir beten mehr. Wir bitten mehr. Wir werden abhängiger von ihm. Wir erleben stärker seine Gegenwart. Wir erleben stärker wie er uns trägt. Wir erfahren mehr seinen Trost. Und wir erwarten mehr sein Handeln. Insgesamt wird unsere Beziehung zu ihm enger. Jesus wird zu einer erfrischenden Quelle mitten im „Tal der Tränen“. Denn er ist die Quelle des Lebens.

Jesus möchte uns heute ermutigen in unseren „Tälern der Tränen“ nicht zu verzweifeln, sondern uns umso stärker an Jesus zu klammern. Und so kann das „Tal der Tränen“ eines der intensivsten Begegnungen mit Jesus werden. Denn wir haben den stärksten Herrn im ganzen Universum an unserer Seite.

Und wir dürfen von ihm Wunder erbeten und erwarten.

Übrigens bestehen Tränen und Quellen aus Wasser.

Das Trauer-Wasser von innen wird durch das Erfrischung-Wasser von außen ersetzt. Das Wasser der Traurigkeit wird durch das Wasser der Freude ausgetauscht. Nur Gott kann so etwas machen. Und das Ergebnis ist wunderbar: Wir bekommen neue Kraft und erleben die Gegenwart Gottes.

Ein dritter Punkt ist mir noch wichtig geworden. Er lautet:
„Wohin wir gehen, dahin kommt nun auch der Herr!“

Dieser Satz kommt aus einem liturgischen Gebet. Ich habe ihn früher überhaupt nicht verstanden.

Jesus soll dahin kommen, wo wir hingehen?

Schreibe ich etwa Jesus vor, was er zu tun hat?

Diese Denkrichtung ist aber total falsch. Aufschluss gibt die zweite Bibelstelle, die ich heute anschauen möchte.

Jesus spricht in Matthäus 5, 13-15:

13 Ihr seid das Salz der Erde. Doch wozu ist Salz noch gut, wenn es seinen Geschmack verloren hat? Kann man es etwa wieder brauchbar machen? Es wird weggeworfen und zertreten, wie etwas, das nichts wert ist.

14 Ihr seid das Licht der Welt - wie eine Stadt auf einem Berg, die in der Nacht hell erstrahlt, damit alle es sehen können.

15 Niemand versteckt ein Licht unter einem umgestülpten Gefäß. Er stellt es vielmehr auf einen Lampenständer und lässt es für alle leuchten.

Jesus spricht in der Bergpredigt über seine Zielsetzung. Er erklärt in diesem Manifest die Grundsätze seiner Mission. Jesus will nicht nur dass wir in den Himmel kommen, sondern dass der Himmel auf die Erde kommt. Und zwar durch uns.

Wenn Jesus in der Bergpredigt sagt: „Ihr seid das Salz der Erde“, meint er, dass wir eine entscheidende Aufgabe haben.

Und er erklärt diese Aufgabe anhand von Salz.

Wozu braucht man Salz?

Salz braucht man, um das Essen schmackhaft zu machen.

Wie schmeckt eine Suppe ohne Salz? Fade.

Wie schmecken Pommes ohne Salz? Schlecht.

Wie schmeckt ein Grillsteak ohne Salz? Nahezu ungenießbar.

Salz macht das Essen lecker und besser.

Genauso sollen wir Christen unsere Welt besser machen.

Wir sollen Gott in unseren Alltag bringen.

Wobei Jesus nicht „sollen“, sondern „sind“ sagt!

Er sagt nicht: „Ihr sollt das Salz der Erde sein!“

Jesus sagt: „Ihr seid das Salz der Erde!“

Ist das nicht etwas zu hoch gegriffen?

Wenn wir von unseren Möglichkeiten ausgehen, dann ja.

Aber darum geht es nicht. Es geht um Gottes Wirken in unserem

Leben. Wenn Jesus in uns wohnt, wirkt er in und durch uns.

Allein Jesus macht die Welt besser! Aber er tut es ausschließlich

durch seine Kinder, also durch uns!

Dann Jesus fügt noch etwas Wichtiges hinzu:

Es gibt auch kraftloses Salz. Salz, das keinerlei Wirkung hat.

Salz, das nicht würzt und dann keinen Unterscheid mehr macht.

Dieses Salz kann man vergessen. Niemand braucht es.

Christen, die keinen Unterschied zum Verhalten der Welt machen sind kraftlos. Sie können die Welt nicht positiv beeinflussen, geschweige denn verbessern.

Wenn wir Christen genauso unfreundlich, lieblos und richtend sind wie viele andere Menschen, dann ist niemand geholfen.

Denn wie können Menschen Jesus erkennen, wenn wir mitlästern, lügen und uns weigern zu vergeben?

Ganz anders ist es, wenn wir bewußt mit Jesus in unserem Alltag leben.

Dann kommt Jesus in unseren Alltag hinein, zu den Menschen, in unsere Begegnungen. Ganz automatisch.

Wohin wir gehen, dahin kommt nun auch der Herr!

Wir bringen Jesus einfach mit: An die Arbeit, in die Schule, an die Uni, in die Familie, zu unseren Freunden.

Wir sind Influencer für Jesus.

Es geht gar nicht anders. Es wäre ein Versteckspiel, wenn wir das Licht Jesu abdunkeln würden. Wenn Jesus in unserm Herzen wohnt, dann wird er sich schwerlich verbergen können.

Das habe ich gerade letztes Wochenende in der Kreativwerkstatt auf dem Bergstadtfest erlebt. Beim Basteln haben sich zwei Mütter über die aktuelle Weltsituation unterhalten und dabei jede Menge Schuldige benannt: „Der ist schuld und die sind schuld!“

Ich habe nur zugehört, aber innerlich für sie gebetet.

Aber dann habe ich das Gespräch einfach in eine andere Richtung zu einem positiven Thema gelenkt. Und schon hat sich die Stimmung in unserem Bastelstand geändert.

Weil wir zu Jesus gehören sind wir Salz und Licht in der Welt.

Wenn wir bitten „Dein Reich komme“ bedeutet das, dass wir mit Jesus im Herzen den Himmel auf die Erde bringen.

Und das macht die Welt zu einem besseren Ort.

Die hoffnungslosen Menschen brauchen Jesus!

Jesus in uns macht den Unterschied aus.

Denn, Christus in uns ist die Hoffnung der Herrlichkeit!

Dann stimmt der Satz: Wohin wir gehen, dahin kommt nun auch der Herr! Jeder von uns bringt Jesus automatisch mit.

Noch etwas ist mir aufgefallen. Der vierte Punkt:

„Leuchtende Taten“ können Menschen dazu bringen Gott zu preisen

Jesus sagt in Matthäus 5, 16 weiter:

16 Genauso lasst eure guten Taten leuchten vor den Menschen, damit alle sie sehen können und euren Vater im Himmel dafür rühmen.

Was sind das für Taten?

Jesus ermutigt uns unsere „guten Taten“ vor den Leuten leuchten zu lassen. Und diese Taten bringen die Menschen dazu, dass sie Gott finden und dann anfangen Gott zu preisen.

Was sind das für Taten, die Menschen dazu bringen sich zu bekehren und anfangen Gott anzubeten?

Jesus meint nicht, dass wir mit unseren coolen Taten prahlen und angeben sollen. Sondern, dass wir in Demut Menschen helfen, die in Not sind, durch vollmächtiges Gebet und tatkräftige Hilfe. So wie es Jesus getan hätte.

Diese „leuchtenden Taten“ können eigentlich nur Taten sein, die unerwartet, überraschend, freundlich, liebevoll, großzügig und verblüffend sind. Und total von Jesus inspiriert sind.

Und was auch bemerkenswert ist: Das Lob geht nicht an uns, sondern allein an Gott. Er wird gelobt, nicht wir. Allein unser himmlischer Vater wird in den Mittelpunkt gestellt und nicht wir.

Fazit: Was nehmen wir heute mit?

Zu allererst die Freude, dass wir im Vaterhaus wohnen dürfen und er in unserem Herzen. Und dass er uns seine Nähe und seine Gegenwart erleben lässt, dazu mit Kraft und Weisheit versorgt. Das ist das „Geheimnis Christi“: Christus in mir, die Hoffnung der Herrlichkeit!

Dann können sich „Orte der Tränen“ zu „Orten erfrischender Quellen“ verwandeln, denn er ist die Quelle des Lebens.

Lasst uns bewusst „Salz der Erde“ sein und Jesus in unsere Welt bringen, einfach, weil wir Kinder Gottes sind. Und damit macht er durch uns die Welt zu einem besseren Ort.

Die „leuchtenden Taten“ tragen dazu bei, dass Menschen so überwältigt werden, dass sie sogar anfangen Gott zu preisen.

Amen.